

Altes und Neues = Nouvelles d'hier et d'aujourd'hui

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **38-42 (1988-1992)**

Heft 149

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verleihung des 10. Eligius-Preises 1987

Die Teilnahme an dem im Jahre 1977 erstmals gestifteten Eligius-Preis für Arbeiten aus der Münz- und Medaillenkunde hat auch in diesem Jahr regen Zuspruch gefunden.

Es sind 10 Arbeiten eingegangen. Nach Entscheidung der Jury wurden folgende Arbeiten prämiert:

1. Preis: Herr Klaus Sommer aus Krefeld-Verberg für die Arbeit: «Emil Weigand: Erster Medailleur an der Berliner Münze. Sein Leben und Werk».

2. Preis: Die ausgezeichnete Arbeit musste zurückgezogen werden.

3. Preis: Herr Johann-Christoph Hinrichs aus Bremen für die Arbeit: «Bildliche Darstellungen auf den Münzen, der Seltschuken Anatoliens».

Den Preisträgern gratuliere ich sehr herzlich. Es ist allen zu danken, die sich am diesjährigen Preisausschreiben beteiligt haben. Unser besonderer Dank gilt den Mitgliedern der Jury, die sich unter dem Vorsitz von Herrn Rudolf Fritsch aus Moers zur Verfügung gestellt haben.

Die Verleihung des diesjährigen Eligius-Preises erfolgte anlässlich des 22. Süddeutschen Münzsammlertreffens in Darmstadt am Samstag, 26. September 1987 im Kongresszentrum am Luisenplatz. Neben den ausgelobten Geldpreisen wurde die von Herrn Prof. Burgeff, Köln geschaffene Eligius-Preismedaille an die Preisträger verliehen.

Dr. Gerd Frese



Vs.



Rs.

Abbildung 1:2

*Eligius-Medaille des Verbandes
der Deutschen Münzvereine*

Der Vorstand des Verbandes der Deutschen Münzvereine hat beschlossen, den Eligius-Preis, der jährlich als Preis für hervorragende wissenschaftliche Manuskripte zur Numismatik verliehen wird, zusätzlich mit einer Bronzemedaille als Ehrengabe zu verbinden.

Mit Entwurf und Ausführung dieser Medaille wurde einer der bekanntesten deutschen Medailleure, Prof. Karl Burgeff, Köln, betraut, der sich nicht nur durch vorzügliche Entwürfe für Sondermünzen der Bundesrepublik Deutschland, sondern auch durch viele wichtige und einprägsame Medaillendentwürfe ausgezeichnet hat.

Die von Karl Burgeff vorgelegte Bronzemedaille hat einen Durchmesser von 92 mm und ein Gewicht von 273,2 g. Sie ist im Gussverfahren nach dem Modell des Künstlers hergestellt. Auf der Hauptseite wird der Blick auf die Andeutung einer antiken Münze gelenkt, die bewusst nicht näher gekennzeichnet ist. Um sie herum gibt es viele andere angeordnete Punkte, die andeuten sollen, dass diese eine Münze aus der übrigen Menge bei der augenblicklichen Betrachtung herausgehoben ist. Unter dieser Münze erscheint der Name des Stifters: «Verband der Deutschen Münzvereine». Ringsherum steht in grossen, antik anmutenden Lettern ELIGIUSPREIS.

Die andere Seite der Medaille ist dem heiligen Eligius gewidmet, den die Numismati-

ker schon seit vielen Jahrzehnten zu ihrem Patron erkoren haben. Der heilige Eligius, in Limoges zum Goldschmied ausgebildet, später am Hof des merowingischen Königs Dagobert, zuletzt dessen Finanzminister, am Ende Bischof von Noyon, lebte im 7. Jahrhundert. Er ist auch der Patron der Goldschmiede und wird an seinem Namenstag, dem 1. Dezember, besonders in Flandern als Patron der Hufschmiede gefeiert. Es gibt aus der Zeit des Königs Dagobert Münzen, die auch den Namen ELIGIUS zeigen.

Die Kehrseite der Medaille zeigt Eligius bei der Arbeit als Goldschmied. Er sitzt an einem Tisch, vornübergebeugt und konzentriert an einer Goldschmiedearbeit arbeitend, ringsherum liegen Werkzeuge des Goldschmiedes. Am linken Rand erkennt man die Mitra des Bischofs, die ihn als Würdenträger der Kirche auszeichnet. Die Darstellung ist etwas dezentralisiert in das Medaillenrund einkomponiert und ergibt dadurch eine ganz besondere Spannung. Rechts vom Kopf erscheint klein die Signatur des Künstlers.

Mit dieser Ehrengabe hat der Verband der Deutschen Münzvereine ein besonderes Zeichen dadurch gesetzt, dass er einen ausgewiesenen Künstler des deutschen Bereiches mit der Aufgabe betraut hat und ganz bewusst in die Numismatik auch Züge der Gegenwartskunst einbringt.

Peter Berghaus

Ausschreibung zum 11. Eligius-Preis 1988

Der von mir 1977 gestiftete Eligius-Preis wurde vom Verband der Deutschen Münzvereine e.V. als Verbandseinrichtung 1979 übernommen. Er wird alljährlich am 1. Dezember ausgeschrieben, dem Festtag des in Limoges geborenen, späteren heiligen Eligius, der der Schutzpatron der Goldschmiede und Schmiede ist. Er war Münzmeister unter den Frankenkönigen Chlotar II. und Dagobert I. Später trat er in den geistlichen Stand ein. Als Bischof starb er am 1. Dezember 659.

Als 1. Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Münzvereine e.V. lade ich hiermit ein zur Teilnahme an der 11. Eligius-Preisausschreibung. Beginn der neuen Ausschreibung ist der 1. Dezember 1987.

Die Ausschreibung des Eligius-Preises wendet sich an alle Freunde der Münzen- und Medaillenkunde des In- und Auslandes, die nicht als Wissenschaftler, Beamte oder Händler in der Numismatik tätig sind oder waren. Die eingereichten Arbeiten sollen aus eigener Kenntnis wissenschaftlich und historisch belegt in deutscher Sprache ausgearbeitet sein. Die Arbeit darf noch nicht veröffent-

licht oder zur Veröffentlichung anderweitig eingereicht sein.

Die Einreichung soll in vierfacher Ausfertigung, möglichst mit Abbildungen belegt, erfolgen an Dr. Gerd Frese, 6900 Heidelberg 1, Werderstrasse 53-55 und dort bis zum 15. Mai 1988 eingegangen sein.

Preisverleihung erfolgt anlässlich des 23. Süddeutschen Münzsammlertreffens am 1. Oktober 1988 in Reutlingen.

Der Jury gehören Fachnumismatiker und Sammler an. Vergeben werden:

1. Preis in Höhe von DM 1000.-, ein
2. Preis in Höhe von DM 600.-, ein
3. Preis in Höhe von DM 400.-, und ein Jugendpreis in Höhe von DM 200.- (Alter bis vollendetes 20. Lebensjahr).

Über die prämierten Arbeiten hat der Verband der Deutschen Münzvereine das Erstveröffentlichungsrecht für 2 Jahre nach Bekanntgabe der Preisträger. - Eine Anfechtung der Entscheidung der Jury auf dem Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Dr. Gerd Frese

1. Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Münzvereine

Prägungen von Schweizer Münzen 1987

5-Fr.-Gedenkmünze mit Kurswert «Le Corbusier»

Normalprägung	960 000 Stück
Polierte Platte «proof»	62 000 Stück

5 Fr.	7 028 000 Stück*
2 Fr.	8 028 000 Stück*
1 Fr.	17 028 000 Stück*
50 Rp.	10 028 000 Stück*
20 Rp.	10 028 000 Stück*
10 Rp.	5 028 000 Stück*
5 Rp.	39 828 000 Stück*
1 Rp.	1 028 000 Stück*

* davon sind 8800 Stück aus polierter Platte («proof») und 19 100 Stück Erstabschläge.

Gedenkmünze 1987

100. Geburtstag von Le Corbusier

Fr. 5.-, mit gesetzlichem Kurswert.
Le Corbusier (Pseudonym von Charles Edouard Jeanneret), Architekt, Maler, Bildhauer und Schriftsteller, wurde am 6. Oktober 1887 in La Chaux-de-Fonds (Schweiz) geboren. Er erhielt 1930 die französische Staatsbürgerschaft und starb am 27. August 1965 in Roquebrune-Cap-Martin (Var, Frankreich). Le Corbusier war ein umfassender Schöpfergeist von der Art der grossen Meister der Renaissance. Er gilt vor allem als



einer der bedeutendsten Begründer der Baukunst des 20. Jahrhunderts. Das von ihm geschaffene «Modulor»-Mass-System ist nach der Statur des Menschen mit erhobenem Arm berechnet und bietet sinngemässe Kombinationsmöglichkeiten.

Münzbild: Max Bill, Zumikon
Prägung: Eidgenössische Münzstätte, Bern
Technische Daten:
Legierung: Kupfer-Nickel
Gewicht: 13,2 g
Durchmesser: 31 mm
Ausgabetag: 6. Oktober 1987

Ältester Lehrstuhl für Numismatik in Gefahr?

Währendem bei uns zumindest die mittelalterliche Numismatik und die schweizerische Geldgeschichte (endlich) einen festen Platz an

einer unserer Hochschulen gefunden haben, scheint das Fach im Nachbarland Österreich als Ganzes auf der Abschlusliste zu stehen. Wie einem Schreiben der Wiener Studenten und einem Artikel von W. Hahn in der «Wiener Zeitung» (Nr. 269 vom 20.11.1987) zu entnehmen ist, plant das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, den 1983 provisorisch eingerichteten Studienversuch wegen Auslaufens einzustellen. Dabei sollte gerade damit, wie bereits 1969 von der Fakultät beantragt, der gesetzlich vorgesehene Weg zur Etablierung einer eigenen Studienrichtung beschriftet werden. Das einmalige Angebot eines vierjährigen numismatischen Vollstudiums hatte Interesse im ganzen deutschsprachigen Raum geweckt (so auch in der Schweiz).

Man erinnere sich: Joseph Hilarius Eckhel (1737-1798) wurde 1774 als erster zum «ordentlichen Lehrer der Numismatik und Alterthumskunde» an der Wiener Universität ernannt. Er hatte Nachfolger bis 1863, dann folgte eine «sedesvacans» von 102 Jahren, bis R. Göbl 1965 das Institut für Numismatik gründete. Die seit Frühling 1987 leere Kanzel ist nach wie vor unbesetzt, die Existenzberechtigung des Instituts in Frage gestellt. Ein böses Omen? Eine eher absurde Merkwürdigkeit des Eckhel-Gedenkjahres 1987 (250. Geburtstag!), oder muss man einfach bis 2089 warten?

fek

NEKROLOG - NÉCROLOGIE

Dr. Lajos Huszár †

Am 23. Dezember 1987 verlor die ungarische Numismatik in Dr. Lajos Huszár eine hervorragende Numismatikerpersönlichkeit. Während seiner nahezu 60jährigen Tätigkeit schuf er eine solche Fülle von Publikationen, deren Aufzählung allein schon einen Band ergäbe.

Am 29. Januar 1906 in Siebenbürgen (heute Rumänien) geboren, studierte er Kunstgeschichte in Budapest und promovierte 1928. Seit 1929 war er Kustos des Münzkabinetts im Ungarischen Nationalmuseum. Er erforschte und katalogisierte die gesamte ungarische Münzen- und Medaillenprägung nach den Richtlinien von L. Réthy. Seine Werke - «Medaillen und Plakettenkunst in Ungarn» (1932), «Georgsmünzen» (1940), «1000 Jahre ungarische Münzprägung» (1979) - sind längst Standardwerke der Numismatik ge-

worden. Die Ausgabe seines Werkes «Siebenbürgische Münzen» konnte er - leider - nicht mehr erleben (erscheint Ende 1988), wobei dieser Teil der ungarischen Numismatik ihm, als gebürtigem Siebenbürger, sehr am Herzen lag.

Mit Dr. Lajos Huszár verloren wir nicht nur den Wissenschaftler von grossem Format, sondern auch den liebenswürdigsten Menschen, der sich stets der Probleme «seiner» Münzsammler und Kollegen angenommen hat.

Mit Vorträgen bis kurz vor seinem Tod hat er jeweils Neues gebracht und die zukünftige Forschungsrichtung der ungarischen Numismatik aufgezeigt.

Sein Andenken lebt in seinen Werken weiter.

M. Dobál